

## Karl Hegel an Immanuel Hegel, Erlangen, 31. März 1868

Privatbesitz; Teilabdruck: Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel, S. 123

Erlangen, 31. März 1868

Lieber Manuel!

Mein junger College Prof[essor] extraord[inarius] der Theologie Plitt, Kirchenhistoriker und Schwiegersohn meines andern Collegen Schelling, hat sich mit einer Bitte an mich gewendet, die ich an Dich bringen muß. Im Auftrage der Söhne<sup>1</sup> des Philosophen Schelling wird er dessen Briefe herausgeben. Zu diesem Zweck wünscht er, was die Briefe desselben an unsern Vater betrifft, die Originale zu benutzen, von welchen nur die Abschriften unserer sel[igen] Mutter vorliegen, und auch von diesen nicht alle, da die vier ersten abhanden gekommen sind. Seine Bitte ist also, daß wir ihm die Originale mittheilen möchten. Sie werden sich ohne Zweifel bei den übrigen M[anu]ss[kripten], die Du in Verwahrung hast, befinden. Ich denke, wir können die Bitte nicht abschlagen und darum ersuche ich Dich, mir die Briefe zu schicken.

Bei dieser Gelegenheit habe ich mir auch die Briefe unseres sel[igen] Vaters an Schelling geben lassen und dabei | die Entdeckung gemacht, daß der alte Schelling einige sehr werthvolle uns vorenthalten hat. Nur vier sind bei Rosenkranz gedruckt<sup>2</sup>; auf diese folgen aber noch sieben, einer von Frankfurt d. d.<sup>3</sup> Nov. 2 1800<sup>4</sup>, dann fünf aus Jena, 1803-1807 und einer aus Bamberg 1. Mai 1807, wenn von der Phänomenologie<sup>5</sup> die Rede ist. Einige dieser Briefe enthalten allerdings nur Geschäftssachen, Neuigkeiten u[nd] verdienen nicht gedruckt zu werden; andere aber und besonders der letzte sind gerade für das Verhältniß zu Sch[elling] von Wichtigkeit.<sup>6</sup>

Wie ist es nun wohl mit dem Recht des Gebrauchs dieser Briefe, nachdem die Briefsteller leider verstorben sind? Haben die Erben das Recht die Briefe des Verstorbenen an den Erblasser zu veröffentlichen, ohne die Zustimmung des andern Theils? Ich glaube nicht. Ebenso gut hingegen, wie die Schelling'schen Erben die Briefe Sch[elling]s von uns zum Zweck ihrer Veröffentlichung verlangen, können wir nun wohl auch von den Briefen unseres Vaters an Sch[elling] denselben Gebrauch machen. Sie wären dem neuen Bearbeiter einer Biographie gewiß höchst willkommen. Ich habe über den Plan der Duncker u[nd] H[umboldt]'schen Buchhandlung nichts | mehr vernommen, will nun aber doch einmal an Rosenkranz schreiben, um zu hören, ob man sich an ihn gewandt hat.

In meinem Hause befindet sich Alles bis auf Georg, dessen Arm immer noch behandelt werden muß, und bis auf die verschiedenen Schnupfen, sonst wohl. Ich genieße für mein Theil die Ferien und bleibe zu Hause;

---

1 Der Philosoph Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1775-1854) hatte sechs Kinder, drei Söhne und drei Töchter. Von den Söhnen lebten 1868 noch Paul Heinrich Joseph Schelling (1813-1889) und Ludwig Hermann Schelling (1824-1908); Karl Friedrich August Schelling (1815-1863) war bereits gestorben.

2 Vgl. Karl Rosenkranz, Georg Wilhelm Friedrich Hegels Leben, Berlin 1844, S. 62-75.

3 d.d. = de dato (vom Tage des Datums).

4 Siehe Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Briefe, Bd. 2, Briefwechsel 1800 – 1802, Teilband 1, hrsg. von Thomas Kisser unter Mitwirkung von Walter Schieche und Alois Wieshuber (= Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Historisch-Kritische Ausgabe, Reihe III: Briefe, Bd. 2, 1), Nr. 1800.11.02, S. 268 f.

5 Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Phänomenologie des Geistes (= System der Wissenschaft, 1. Teil), Bamberg, Würzburg 1807.

6 Die genannten sieben Briefe finden sich in: Briefe von und an Hegel, hrsg. von Karl Hegel. Erster Theil, Leipzig 1887, Nr. 7, S. 26-28, Nr. 9, S. 31-35, Nr. 10, S. 35-38, Nr. 12, S. 39-40, Nr. 25, S. 76-79, Nr. 30, S. 89-95, Nr. 32, S. 100-103.

für Straßburg ist die Jahreszeit zu ungünstig, überdies die Zeit zu kurz. In Nürnberg werden wir sicher auch nur kurzen Besuch an den Feiertagen<sup>7</sup> machen, da das kleine Kind zu Hause bleiben muß: es ist ein hübsches Kind, welches gut zunimmt u[nd] jeden freundlich anlacht; am Schreien fehlt es aber auch nicht.

Vor einigen Tagen gab die Universität den Offizieren unserer neuen Garnison, welche in einem Bataillon Jägern besteht, ein Mittagessen zum besten, welches einen sehr guten Verlauf genommen hat. Das gegenseitige Verhältniß ist bis jetzt das beste; auch unsere Freiwilligen im einjährigen Dienst, welche seit 14 Tagen zu exercieren angefangen, schicken sich gut. Nicht so sehr das altbayrische, von den Pfaffen bei den letzten Parlamentswahlen aufgewiegelte Landvolk. Die zur [...] <sup>8</sup> einberufene Mannschaft auf Urlaub hat sich in Traunstein so ungebührlich aufgeführt, daß der Major u[nd] Hauptmann ihres Lebens nicht sicher waren, das Rathhaus wurde demolirt; die Leute schrieen, sie | wollten nicht dem König von Preußen schwören! In Württemberg hat es schon bei den Wahlen<sup>9</sup> ähnliche Scenen gegeben. Wir werden nun sehen, wie weit die Energie unserer Regierung reicht. Einige von den schönsten Prachtexemplaren der Stockbayern werdet Ihr nächstens das Vergnügen haben im Zollparlament zu betrachten.

Die Meinigen grüßen herzlich. Unser Luischen wird nächster Tage 15 Jahr alt<sup>10</sup> und am Sonntag nach Ostern<sup>11</sup> eingeseget<sup>12</sup> werden. Sie ist eine schlanke Gestalt, nicht so groß als Anna, aber schon größer als meine Frau und soll mir am meisten ähnlich sein. Sie erinnert mich oft an unsere selige Mutter. Sie hat viel Gefühl und daher große Empfindlichkeit und Reizbarkeit, weiß sich noch wenig zu beherrschen. Da sie nach der Einsegnung unsere sehr mangelhafte Mädchenschule<sup>13</sup> verläßt, ist es nöthig für ihren weiteren Unterricht durch Privatstunden zu sorgen; diese fänden sich jetzt wohl auch hier, doch schicken wir sie vielleicht nach Nürnberg, weil es auch sehr gut für sie sein wird, wenn sie eine Zeitlang das elterliche Haus verläßt und sich in andere Verhältnissen schicken lernt. – Hast Du schon Luise Schwarz, die gute anspruchslose Seele und heitere Dulderin in Berlin gesehen? Hat Dich nicht ihr Bruder Louis aufgesucht, für welchen Du Dich vor Jahren einmal nach einem gewissen Zimmermeister u[nd] seiner Tochter erkundigtest? Grüße Luise recht herzlich von uns; Du weißt, daß sie in der Augenheilanstalt von Gräfe ist.

Innige Grüße an die liebe Clara und die Kinder

von Deinem Bruder Karl.

---

7 Ostern war am 12./13. April 1868.

8 Nicht zu lesendes Wort.

9 Wahlen zum Zollparlament am 24. März 1868.

10 Luise Hegel wurde am 3. April 1853 in Rostock geboren.

11 19. April 1868.

12 Konfirmiert.

13 Es läßt sich nicht klären, welche Erlanger Schule gemeint ist.

### *Personen und Institutionen*

---

Hegel, Immanuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel\\_8523](#)

Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers\\_0001](#)

Anna [= Hegel, Anna (Annchen) Maria Carolina, verh. Klein] [hegelanna\\_8679](#)

Clara [= Hegel, Clara (Klara), geb. Flottwell] [hegelclara\\_7749](#)

Frau [= Hegel, Susanna Maria Karoline Henriette, geb. Tucher] [hegelsusanna\\_2631](#)

Georg [= Hegel, Georg Sigmund Emanuel] [hegelgeorg\\_9011](#)

Gräfe [= Graefe, Albrecht Friedrich Wilhelm Ernst] [graefealbrecht\\_9523](#)

Kind [= Hegel, Gottlieb (Friedrich)] [hegelgottlieb\\_2286](#)

Louis [= Schwarz, Georg Benedict Ludwig (Louis)] [schwarzgeorg\\_2743](#)

Luischen [= Hegel, Luise Friederike Caroline, verh. Lommel] [hegelluise\\_6133](#)

Mutter [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] [hegelmaria\\_5857](#)

Plitt [= Plitt, Gustav Leopold] [plittgustav\\_4111](#)

Rosenkranz [= Rosenkranz, Johann Karl Friedrich] [rosenkranzjohann\\_1274](#)

Schelling [= Schelling, Paul Heinrich Joseph] [schellingpaul\\_2672](#)

Schelling [= Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph] [schellingfriedrich\\_9586](#)

Schwarz [= Schwarz, Luise] [schwarzluise\\_2273](#)

Söhne Der Philosoph Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1775-1854) hatte sechs Kinder, drei Söhne und drei Töchter. Von den Söhnen lebten 1868 noch Paul Heinrich Joseph Schelling (1813-1889) und Ludwig Hermann Schelling (1824-1908); Karl Friedrich August Schelling (1815-1863) war bereits gestorben. [= Schelling, Ludwig Hermann] [schellingludwig\\_8428](#)

Vater [= Hegel, Georg Wilhelm Friedrich] [hegelgeorg\\_9524](#)

### *Orte*

---

Erlangen [= Erlangen] [erlangen\\_9307](#)

Berlin [= Berlin] [berlin\\_9222](#)

Nürnberg [= Nürnberg] [nuernberg\\_4276](#)

Straßburg [= Straßburg] [strassburg\\_5226](#)

Traunstein [= Traunstein] [traunstein\\_5515](#)

Württemberg [= Würt(tem)berg] [wuerttemberg\\_3336](#)

### *Sachen*

---

Buchhandlung [= Duncker & Humblot] [dunckeramp;humblot\\_7124](#)

Dienst [= Einjährig-Freiwilliger] [einjaehrigfreiwilliger\\_8724](#)

Jägern [= Jägerbataillon] [jaegerbataillon\\_9488](#)

Zollparlament [= Zollparlament] [zollparlament\\_8430](#)

### *Quellen und Literatur*

---

Briefe von und an Hegel, hrsg. von Karl Hegel. Erster Theil, Leipzig 1887, Nr. 7, S. 26-28, Nr. 9, S. 31-35, Nr. 10, S. 35-38, Nr. 12, S. 39-40, Nr. 25, S. 76-79, Nr. 30, S. 89-95, Nr. 32, S. 100-103

[= *Hegel, Karl: Briefe von und an Hegel*, 2 Bde. (= Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Werke. Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden und Verewigten, Bde. 19.1/19.2), Leipzig 1887. ] [hegel1887\\_93585](#)

Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel, S. 123

[= *Dokumente zur Geschichte des Nachlasses von G.W.F. Hegel*, Hegel-Forschungsstelle, LMU München (Digitalisat; online-Ressource: <https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=Dokumente+zur+Geschichte+des+Nachlasses+von+G.W.F.+Hegel> + [darunter Briefe bzw. Briefauszüge von und an Karl Hegel (1813-1901) vorhanden].] [dokumentezugabgerufenam27062023\\_38609](#)

Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Briefe, Bd. 2, Briefwechsel 1800 – 1802, Teilband 1, hrsg. von Thomas Kisser unter Mitwirkung von Walter Schieche und Alois Wieshuber (= Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Historisch-Kritische Ausgabe, Reihe III: Briefe, Bd. 2, 1), Nr. 1800.11.02, S. 268 f.

[= *Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Briefe, Bd. 2, Briefwechsel 1800 – 1802, Teilband 1*, hrsg. von Thomas Kisser unter Mitwirkung von Walter Schieche und Alois Wieshuber (= Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Historisch-Kritische Ausgabe, Reihe III: Briefe, Bd. 2, 1), Stuttgart 2010.] [friedrichwilhe2010\\_16992](#)

Karl Rosenkranz, Georg Wilhelm Friedrich Hegels Leben, Berlin 1844, S. 62-75

[= *Rosenkranz, Karl: Georg Wilhelm Friedrich Hegels Leben, Berlin 1844.*] [rosenkranzkar1844\\_34612](#)

Privatbesitz

[= *Privatbesitz.*] [brfsrc\\_0023](#)